

daß, ehe du einkehrst, und frage zuvor in denen Städten oder Dörfern, was da und da für ein Wirtshaus ist, ob auch sichere und gute Herberge da ist, hast du nun eine gute Herberge, so nimm deine Sachen zusammen, und behalte sie bey dir usw."

Weniger scheint für uns heute noch ein guter Rat in Frage zu kommen, der uns eher an den „Neuen Lederstrumpf“ erinnert und die verheißungsvolle Überschrift trägt: „Erforschung der Gegenden“.

„... Sollte aber einer sich verirret haben, und könnte sich nicht zurechte finden, und solcher wollte gerne wissen, wo Leute wären, da er am nächsten zu ihnen kommen könnte, so mache er ein Loch mit dem Messer in die Erde, hernach so lege er sich mit einem Ohr darauf, so wird er das Gehen, Reiten, Fahren und andere Hanthierung hören, worauf es zugehen kann, etc.“

Zuletzt findet man noch ein „Kurzes Arzenei-Büchlein“, das der Doktor Eisenbarthschen Praxis entnommen zu sein scheint und dessen Pferdekuren heute niemand mehr durchmachen möchte, wenn gleich es tofsicher die „Catharre purgiret“.

Am Ende stellen wir mit Befriedigung fest, daß wir in bezug auf Bequemlichkeit und Sicherheit beim Reisen in einem goldenen Zeitalter leben — wobei man allerdings nicht an Eisenbahnunfälle und an die erhöhte „Tariffa“ denken darf — und doch geht unseren heutigen Reisen ein gut Teil der Romantik verloren, die eben die Zeit der Postkutsche für sich hatte.

Merkwürdige Ratschläge und Gebräuche bei kleinen Kindern

I.

(Ein Beitrag zur Volkskunde und Mundartforschung)

Wer das Leben und Treiben um ein kleines Kind beobachtet, wird manchmal seltsame Sitten und Reden erfahren. Überall wird das so sein. Der Heimatforscher merkt hierbei so recht, wieviel Gutes und Merkwürdiges aus der Großväterzeit da noch erhalten ist. Von allen Seiten kommen für Mutter und Kind und für die, die es „abwarten“, Ratschläge, damit das kleine Kindel ja gut gedeiht und „gut fortfährt“.

Photographie, Wäscheleine und Krankenhaus

Wie ein verlobtes Paar soll sich auch die junge Mutter vorher nicht photographieren lassen, sonst kommt Unglück auf den kleinen Erdenbürger, auch allgemein bedeutet es da nichts Gutes. Bekanntlich soll sie nicht unter einer Wäscheleine „weggehen“. Bei offenem Schranke darf sie nicht essen. Da wird das Kind nicht satt. Sie wird auch nie von einem zerbrochenen Teller etwas essen, z. B. auch von einem Teller, an dem vielleicht ein Stück abgebrochen ist. Sie legte schon als Frau zu gewissen Zeiten keine Gurken ein, weil die nicht geraten, z. B. Senggurken; „sie halten sich auch nicht“. Sie weiß vielleicht noch nicht, daß man, wenn man aus dem Krankenhaus geht, selbst den Namen an der Tafel über dem Kopf abwischt. Wenn sie das vergißt, kommt sie wieder. Erzählt wurde, zwei Frauen blieben gesund, die hatten den Namen weggewischt, aber eine andere vergaß es im Sommer und war im August schon wieder im Krankenhaus. Noch eine andere machte es auch nicht und wurde nach einigen Monaten „wirklich“ wieder hereingebracht.

Vom Spinnen und von den drei Wassertropfen

„Wir wollen nur erst noch eine Haspe“ spinnen“, war immer die Rede einer früheren Kinderfrau. Dabei ver-

ging die Nacht und am Tage kommen ja die kleinen Sonnenstrahlen eher als in der Finsternis.

Beim ersten Bad des Kleinen kriegte sie damals stets eine Mark in die Hand gedrückt oder in die Tasche gesteckt. An manchen Orten muß der Schreihals auch erst drei Wassertropfen Badewasser in den Mund geträufelt bekommen, dann gehts weiter.

Niemand besuchen und keine Erdarbeiten!

Die glückliche Mutter darf in den ersten Wochen nicht ihre Bettstelle ändern (an anderer Stelle aufstellen), etwa im Winter. Sie soll vorher nicht „Wasser plumpen“, und vor allem soll sie nicht in ein andres Haus gehen, also niemand in der Zeit besuchen, denn das bringt den betreffenden Leuten Unglück. „Deswegen sehn sie's nicht gerne, wenn sie kommt.“ Im Garten wird sie „nicht grade“ Zwiebeln rausmachen; überhaupt alle Erdarbeiten lassen. Sonst kriegt sie später etwas Böses „zwischen die Finger“, eine Krankheit, einen Ausschlag an der Hand. Ein Mädchen nährt sie weiter, wenn sie wieder frisch und gesund ist, einen Jungen nicht. Mit dem Essen darf sie nicht „über das Kind fahren“, wenn sie es auf dem Arm hat. Da wird das Kind nicht kräftig. Es nimmt nicht zu.

Taufe und Paten

Zur Taufe darf, wie bei jeder Tafel, die Stirnseite nicht frei bleiben, sonst ist „dr Biese“ (der Böse) mit, der Feind aller Kreatur, der Teufel! Und der Pate wird schon sein wichtiges „Patenbriefel“ nicht in die Tasche stecken, wenn er austreten geht. Da kann das Kind Wasserplage kriegen. Den Eltern rät man, die Patenbriefel gleich nach der Taufe zu öffnen. Da lernt's Kind leichter reden! Wer das Kind von der Taufe heimbringt, soll schnell mit ihm zur Mutter rennen. Da wird es schnell laufen lernen. Erhält es Nadel und Zwirn in einem Patenbriefel, so hat es später Geschick beim Nähen!

Wagen, Kissen und Gesangbuch

Wer einen leeren Kinderwagen hin- und herschiebt, der nimmt dem Kind die Ruhe. Die Knöpfe der Betten und Kissen müssen im Wagen stets nach unten zu, an den Füßen liegen. Das ist ebenso für die Ruhe gut, genau so wie das Gesangbuch, das stets unter das Kissen des Kindes zu liegen kommt. „Das ungetaufte Kind wird sonst vom bösen Geist geplagt“, sagen die alten Leute. Das Gesangbuch findet man auch $\frac{1}{4}$ Jahr zu Füßen oder ein paar Nächte (oder gar in den „12-Nächten“) bei dem Kind auf dem Bauch.

Unter einem Jahr sich nicht die Hand geben

Kleine Kinder, die noch unter einem Jahre sind, sollen sich nicht untereinander die Hand geben, sich auch nicht betasten und „anpacken“, sie sollen nicht den Atem voneinander kriegen. Geschieht es, dann gedeiht das eine von den zweien nicht. „Das jüngste stirbt dann“, heißt es bei manchen.

Windeln, Marterwoche und Hemdchen

Die gewaschenen und getrockneten Windeln werden vor dem Zusammenlegen schnell zwischen den Händen gerieben oder tüchtig geschlagen, als klatschte man in die Hände, da wird das Kind fix, schnell, lebhaft. Unruhig wird es, wenn man die Windeln draußen so sehr flattern läßt oder wenn sie abends gar noch draußen „im Tau“ hängen und feucht „reinkommen“. In der Marterwoche vor Ostern hängt die Mutter keine Kinderwäsche hinaus. Das bringt ebenfalls Krankheit wie überhaupt „Wäsche“, besonders „Bettwäsche-Waschen“ in der Karwoche. Die Hemdchen sollen nach vier Wochen hinten zugenäht werden. Sonst „bleibt“ das Kind dumm. Wer aber am Körper näht und schneidet, der verschneidet dem Kind den Verstand!

Beim ersten Besuch ein Ei!

Besucht das kleine Kind das erstmal andere Leute, so bekommt es (meistens) ein Ei. Manche tun dasselbe dann